

hauptsächlich zu ihrem Endzwecke gehabt haben; vielleicht aus eben der Ursache, warum die herumstreifenden arabischen Räuber die Kaufleute hauptsächlich zum Gegenstande ihres Hasses und ihrer Verfolgung ausersehen haben. Ehedem war dieses Vorurtheil auch bey vernünftigen Leuthen gleichsam ansteckend. Cicero giebt nicht die beste Meinung von den Kaufleuthen zu erkennen; und der sonst kluge Kayser Maximilian der erste, gab ihnen einen schlechten Trost, als sie sich über die Raubereyen einiger Seldelneute beschwehrten.

Heute zu Tage braucht dieses Vorurtheil keiner Wiederlegung. Kein vernünftiger Mann wird dasselbe zu erkennen geben. Wenn der Herr von Montesquieu und andere ansehnliche Schriftsteller nicht davor gehalten haben, daß es wohlgethan seyn würde, den Adel in die Commerciën zu ziehen; so sind sie doch weit entfernt gewesen, die Kaufmannschaft vor den Adel zu niedrig und zu geringeschätzig anzusehen. Sie hätten sich auch vor sich selbst schämen müssen, wenn sie anders gedacht hätten. Eine Handthierung, worauf die Stärke, die Macht und die Wohlfarth des Staats ankommt, kann nicht geringeschätzig seyn; und wenn die Lebensarten nach dem Nutzen accordet werden sollen, den sie dem gemeinen Wesen leisten; und es giebt schwehrlich ein andrer wesentlichlicher Grund des Vorzuges; so werden die Kaufleute einen hohen Rang haben müssen.

Wenn ein solches Gesetz in einem Staate wirklich statt findet; so ist es ein ungezweifelter Beweis, daß dieser Staat noch keine blühende Commerciën hat. In einem Lande, wo die Commerciën blühen, muß ein solches Gesetz allemal vor lächerlich gehalten werden. Selbst der Adel würde sich in einem handelnden Lande eifrig bemühen müssen, daß ein solches Gesetz abgeschafft würde. Es ist dasselbe niemonden schädlicher als dem Adel selbst. Wenn er an den einträglichen Commerciën der Nation keinen Antheil nehmen darf, so ist das eben so gut, als wenn man den Vorsatz gefasset hat, seinen Untergang zu befördern. Die Reichthümer